

# Aufklärungsbedarf bleibt hoch

## 5. Alzheimertag informiert über Demenz

HAMM • Obwohl das Thema Demenz in der Gesellschaft immer aktueller wird, ist es häufig noch tabuisiert. Der 5. Alzheimertag wollte das Bewusstsein für die Krankheit stärken und stellte den Menschen hinter der Krankheit sowie seine pflegenden Angehörigen in den Mittelpunkt.

Derzeit sind etwa 1,4 Millionen Deutsche an Alzheimer erkrankt, die Zahl wachse jedoch rapide, sagt Wolfgang Amenda, Sprecher des Arbeitskreises Demenz. Jährlich kämen 40000 neue dazu. Die -Angebote für Demente und ihre Angehörigen würden seit Jahren sichtbar wachsen, sagt Christine Czeloth-Walter, Vorsitzende des Vereins Alzheimer Ethik.

Allerdings sei in der Gesellschaft immer noch nicht das richtige Bewusstsein für die Krankheit erreicht. „Wir dürfen nicht mehr wegschauen und können uns- nicht mehr aus der Verantwortung stehlen“, sagt Amenda. „Es ist auch weiterhin ganz wichtig, Scham und Ängste abzubauen“, sagt Joanna Lassonczyk vom Netzwerk Demenz Hamm. Sie wünsche sich, dass die Krankheit irgendwann als normal angesehen wird. „Es darf zum Beispiel nicht sein, dass es Angehörigen peinlich ist, mit den an Demenz Erkrankten in einem Cafe ein Eis zu essen, weil sie mal kleckern.“

Bei der Diagnose Demenz wissen viele Menschen und Angehörige erst einmal nicht weiter. In der Podiumsdiskussion zum Thema „Diagnose Demenz = (Ab-) Sturz?“ diskutierten die Betroffene Helga Rohra, die ehemals pflegende Angehörige Brigitte Bührlen, Schlagersänger Tom Mandl und Frank Quibeldey, Oberarzt im St. Marienhospital über die Folgen von Demenz.

Beim Alzheimertag sprach zudem Prof. Dr. Gabriele Meyer von der Universität Witten-Herdecke über das „Spannungsfeld Sicherheit und Mobilität bei Demenz“. Sie stellte unter anderem die freiheitsentziehenden Maßnahmen wie Bettgitter oder Gurtfixierungen in Pflegeheimen in Frage. • gei



Klärten auf: Frank Quibeldey {von links}, Christine Czeloth-Walter, Joanna Lassonczyk und Wolfgang Amenda. • Foto: Geißler